

lehrten-Lexicon. Tl. 3. Nürnberg 1757, 653–657, *ADB* Bd. 33, 413f. und *Sammler Fürst Gelehrter*, 152 u. 184f. Schwenter ist Autor des ersten größeren kryptographischen Werks in deutscher Sprache, s. 240116 I. – 6 Vgl. Schwenter: *Steganologia* [1622] (s. 240116 I), 127–136: „Auff zwo oder drey Meil/ einem/ den man weder sehen noch hören kan/ durch einen Compasten etwas zuverstehen zu geben.“ Schwenter beschreibt die Herstellung und Anwendung eines kompaßähnlichen Instruments, dessen vier Himmelsrichtungen auch Buchstaben beigefügt sind. Durch Bewegung eines magnetisierten Eisens soll die Magnetnadel nicht nur des vorhandenen, sondern auch eines entfernten Kompasses so auf bestimmte Buchstaben gerichtet werden, daß ein Text übermittelt werden kann. Das wie ein pyramidenförmiger Diamant gestaltete Eisen soll an jeder Seite in heißem und kaltem Zustand mit vier Materialien ‚bestrichen‘ werden, südlich mit einem Magneten, nördlich „mit dem Theamede das ist ein Magnet der das Eysen von sich stößt“, östlich mit einem Diamanten und westlich „mit dem Edlen Galamitro, dessen Fiorovana in seiner Physic gedencket“. Gemeint ist wohl: Leonhardi Fioravanti medici von Bononia physica, Das ist: Experientz vnd Naturkündigung ... ins Teutsch versetzt (Frankfurt am Mayn 1604). Fioravanti erwähnt neben der zum Goldmachen benötigten Substanz eines „Steins oder Erden Gelamina“ (S. 436) verschiedene andere medizinische oder alchemistische Mineralien, darunter einen „wunderbaren vnd heylsamen Stein“ (S. 286). Galamitrum wird keiner dieser Steine genannt. Zu Leonardo Fioravanti vgl. *Dict. of Scient. Biogr.* III, 64–67. Daß ihm das Galamitrum oder ein ähnlich bezeichnetes Mineral noch fehle, dürfte Schwenter dem Herzog geschrieben haben. Die in HAB: BA II, 2 Briefe: Herzog August, erhaltenen Schreiben Schwenters, deren frühestes vom 9. 1. 1624 datiert ist, erwähnen diesen Stein nicht. – 7 Verlorene Ausfertigung des Briefs vermutlich d. d. 26. 1. 1624. S. 240319.

240301

48 Mitglieder der Académie der Parfaits Amants an Honoré d'Urfé

Beantwortet durch 250228.

29 hochadelige Damen und Herren der Schäferakademie und 19 Mitglieder niedrigeren Standes wenden sich an Honoré d'Urfé mit dem Wunsch, ihn als den Autor des geistvollen Romans *L'Astrée* selbst kennenzulernen und mit seinem Beistand ihre Heimat eines Tages so zu rühmen, wie d'Urfé es mit dem Lignon und dem Forez getan habe. Als Schauplätze der Schönheit und Keuschheit seien die Bücher der *L'Astrée* zum wichtigsten Ort ihrer Vergnügung geworden. Jedes Mitglied habe daher vor kurzem entsprechend seiner persönlichen Verfassung einen Namen und ein Kostüm aus dem Roman erwählt. So könnten die Mitglieder der Akademie als Schäfer in der Freiheit des Goldenen Zeitalters leben und sich getrennt oder auch gelegentlich zusammen bei den Treffen vergnügen, welche ihnen durch die Gnade des Allmächtigen noch mitten im Wüten des unmenschlichen Krieges vergönnt seien. – So sehr bewundert werde in ihrem Kreise der Stil, die Erfindung und die Methode, wodurch d'Urfés Werk alle über einen ähnlichen Gegenstand geschriebenen Bücher übertreffe, daß man mit übergroßer Freude den dritten Teil der Arbeit empfangen habe und nun d'Urfé wieder ungeduldig um Fortsetzung seines Romans bitte. Die Schäfer hätten die ersten Bände so oft gelesen, daß sie diese, gingen sie verloren, aus ihrem Gedächtnis wiedererschaffen könnten.